

des wesentlichen Oels Vitriol, oder Salpeterminerale nimmt. Indem man diese Flüssigkeiten gut durcheinander schüttelt, bemerkt man, daß das Oel, welches den oberen Platz einnimmt, schön gelb geworden ist, und das Gold aus dem Königswasser, welches ungefärbt erscheint, herausgezogen. Durch einen Scheidetrichter sondert man das Oel oder die Naphthe von dem Königswasser ab, und vermischt ersteres mit ohngefähr fünfmal so viel höchstrectifizirtem Weingeist. Diese Goldinktur, besonders die mit der Naphthe verfertigte, läßt mit der Zeit das Gold in feiner metallischen Gestalt fallen. In dieser sowohl als in allen übrigen Linturen befindet sich das natürliche Gold sehr vertheilt, und in dem öligten Wesen schwimmend. Die heilsamen Wirkungen derselben sind keinesweges vom Golde, sondern von den Flüssigkeiten, worinnen es sich schwimmend befindet, abzuleiten.

### Von den Harzen.

§. 442.

Unter Harzen (Resinae) (§. 122. n. 2.) versteht man überhaupt dergleichen Substanzen, die

1. unter fester Gestalt vorkommen, brüchig, und im Bruche meistens glänzend sind.
2. Bey angebrachter Wärme klebrig werden, und zerfließen: bey der Erkältung ihre vorige Härte aber wiederum erhalten.
3. Bey der Flamme sich entzünden.
4. Im Weingeiste (§. 394. n. 6.), oder wenigstens im Aether, nie aber im Wasser, auflöslich sind.
5. Sich in allen Oelen auflösen.

In diesen Eigenschaften kommen alle Harze, sowohl natürliche, als Lannen-, Fichtenharz, Asa foetida, Ani-

Anime, Mastich, als auch die durch Kunst herausgezogene, als Pech, Jalappen, Stammoneumbatz überein.

§. 443.

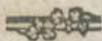
Die Harze sind ausgetrocknete ätherische Oele, die den feinsten und flüchtigsten Theil, nemlich den Spiritus Rector, durch Verdünsten verlohren haben; so wie die flüssigen Balsame (Balsama liquida) (§. 122. n. 3.) nichts anders als flüssige Harze sind. Wenn man von letzteren daher das wesentliche Oel, welches sie flüssig macht, abdampft, das durch eine Destillation oder durchs Kochen mit Wasser am besten bewerkstelliget wird; so bleibt ein festes Harz zurück. So z. B. wenn man den dicken Terpentia mit Wasser destillirt, oder in einem offenen Gefäße mit ohngefähr viermal so viel Wasser kocht, so steigt in ersterem Fall das Terpentindl über, in letzterem verdampft es; und es bleibt der harzige Theil oder sogenannte gekochte Terpentia rückständig, der auf ein kaltes Blech gelegt erhärtet.

§. 444.

Aus harzigen Wurzeln, Hölzern, Gummirésinen und anderen vegetabilischen Substanzen werden die Harze abgeschleden, indem man dieselbe z. B. Jalappenwurzel so lange und so oft mit rektifizirtem Weingeist extrahirt (§. 442. n. 4.), indem man sie jedesmal vorher wohl auspresset, und mit frischem Weingeist übergießet, bis derselbe nicht mehr gefärbt wird. Alle diese Extraktionen werden, nachdem sie durchgeseiht worden sind, zusammen vermischt, und zwey Drittel oder drey Viertel Weingeist abdestillirt. Auf den Rückstand wird alsdenn Wasser gegossen, da denn die Mischung auf der Stelle weiß und milchigt wird, und das Harz, weil es in einem so verdünnten Weingeiste nicht aufgelöst bleiben kann, in Gestalt weißer Fäden niedersinkt (§. 260. n. 4.)

Die überstehende Flüssigkeit wird zuletzt abgegossen, und das Harz, welches auf dem Boden liegt, und die Konsistenz des Terpentins hat, nachdem alle gummigte und extraktartige Theile durch oft zugegossenes reines Wasser gut ausgewaschen worden sind, über gelindem Feuer oder im Marienbade so lange abgeraucht, bis etwas davon auf ein kaltes Metall gelegt sich brüchig zeigt \*). Man bekommt mehr Harz, und dasselbe in zwei bis drei Extraktionen, wenn man folgendergestalt, wie ich es zu thun pflege, dabey verfährt, daß man nemlich zuerst schwachen unrektifizirten Weingeist aufgießt, und damit extrahirt. Hiedurch werden die gummigten in Wasser auflösblichen Theile größtentheils, und von den harzigen wenige aufgelöst. Ich erhalte aber dadurch den Vortheil, daß, nachdem die Wurzeln gut ausgepreßt sind, die gummigten Theile, welche vorher viel harzige gleichsam umhüllten, die Wirkung eines starken Spiritus, den ich zum zweitemal aufgieße, auf den jetzt entblößten harzigen Theil weniger einschränken, daß er also desto ungehinderter darauf allein wirken, und ihn gänzlich auflösen kann. Nachdem man die Extraktion vermischt hat, kann man den Weingeist ganz abstrahiren, und man wird das Harz unter dem flüssigen wässrigen Extrakt antreffen. Aus dem vorigen erhellet zugleich die Ursache, woher man mit höchstrectifizirtem Weingeist allein weniger Harz als mit schwächerem Spiritus bekommt, weil

\*) Die Materialisten führen im Handel ein in Holländischen Fabriken verfertigtes Jalappenharz, welches aber jederzeit wenigstens mit der Hälfte gemeinem oder Seigenharze verfälscht ist. Der Apotheker, der dieses einkauft, um wohlfeiler dazu zu kommen, und der Mühe der Bereitung überhoben zu seyn, verdient keinesweges den Namen eines rechtschaffenen Mannes. Es giebt sich das verfälschte Jalappenharz durch den Pechgeruch, wenn es auf Kohlen geworfen wird, durch die schwerere Auflösblichkeit im Weingeiste, und auch dadurch zu erkennen, daß es nicht so leicht zerbrechlich als das ächte ist.



nemlich jener beynahe allein auf die freyen, harzigten Theile wirkt, und auf die, welche von den gummigten Theilen umschlossen sind, keinesweges einen Angriff thun kann. So wie dieses Jalappenharz wird auch das Harz aus dem Skammoneum, der Turbithwurzel und dem Franzosenholze geschieden.

### Von den dünnen Pflanzensäften.

§. 445.

Durch dünne Pflanzensäfte (Succi, Succi tenues) versteht man alle die Flüssigkeiten, die in den Pflanzen enthalten, und die zu ihrer Nahrung und Wachsthum bestimmt sind. Diese Säfte sind ein Gemenge salziger, öligter, seifenartiger, gummigter, harziger und wässriger Theile. Nach Verschiedenheit der Pflanzen aber findet man darinnen mehr oder weniger von diesen Theilen, und einer ist gemeinlich in größerer Menge als die übrigen vorhanden. Vornehmlich wird unter ihnen der Unterschied bemerkt, daß einige mehr wässrig, andere mehr schleimig, und noch andere sauer befunden werden.

§. 446.

In Apotheken kommen blos diejenigen Pflanzensäfte vor, die aus der ganzen Pflanze oder einigen Theilen derselben durchs Auspressen erhalten werden. Denn sonst erhält man einige auch durchs Einschneiden oder Bohren in die Rinde, als den Birken-saft. Jene durchs Auspressen erhaltene werden vornehmlich auf folgende Weise gebraucht:

1. Blos an sich ohne alle weitere Behandlung, als die Kräutersäfte (Succi herbarum) bey der Frühjahrskur, der Zitronensaft.
2. Um Zuckersäfte daraus zu bereiten.

Ecc

3. Um